

Malawi: Unabhängige Medienberichterstattung unerwünscht

Autor: Gaby Neujahr

Land: Malawi

Thema: Medien

Regelverkehr herrscht vor dem Haus des „The Chronicle“. Busse, Taxis und Privatwagen bahnen sich hupend den Weg durch Malawis Hauptstadt Lilongwe. Fliegende Händler bieten Waren an, feilschen mit potentiellen Kunden und im Supermarkt nebenan drängen sich Käufer an der Kasse. Im ersten Stock, in den Redaktionsräumen der Wochenzeitung, dringen Lärm und die Abgase nahezu ungefiltert durch die Fenster. Doch das stört niemanden.

„Daran sind wir gewöhnt“, meint achselzuckend Rob Jamieson, Chefredakteur und Eigner des „Chronicle“ und wendet sich wieder seinen Kollegen zu. Redaktionskonferenz. Wichtigstes Thema: Der Umgang mit Journalisten beim bevorstehenden

United Democratic
sollen sich

Partei aus, wer
jene herauspicken,
sie berichten werden“,
Journalist. Doch die
Anträge trotzdem
einer durch“, meint

Zur Presse und den
regierende UDF ein
Verhältnis. Dies gilt
Zeitungen, die sich

Regierungspartei degradieren lassen, weil sie unabhängig sind oder abtrünnigen UDF-Männern gehören. Und damit wären wir schon bei einem Hauptmerkmal der Presselandschaft Malawis. Im ganzen Land findet sich nur eine einzige unabhängige Zeitung, nämlich Jamiesons Wochenblatt „The Chronicle“. Alle anderen Blätter gehören Politikern.



Parteikonvent der regierenden Front, UDF. „Alle Journalisten akkreditieren. Dann wählt die zugelassen wird. Sie werden sich die ganz sicher nicht kritisch über empört sich ein Chronicle- Chronicle-Reporter wollen ihre einreichen. „Vielleicht schlüpft ja Jamieson grinsend.

Journalisten hat die seit 1994
distanziertes bis feindliches
natürlich besonders für all jene
nicht zum Sprachrohr der

Entstanden ist diese bizarre Situation, weil im armen Malawi nur Politiker genug Geld und persönliche Motive haben, eine Zeitung zu gründen oder zu kaufen. So kommt es dann, dass frühere oder heutige Regierungsmitglieder die größten Tageszeitungen des Landes besitzen. In treuer Gefolgschaft der eigenen Partei

UDF und deren Präsident ergeben, ist eine unabhängige Berichterstattung in diesen Blättern weder gegeben, noch gewünscht.

Lange Zeit galt dies auch für die „Nation“, bis Eigner Aleke Banda beschloss, der UDF den Rücken zu kehren. Seither ist das Blatt dem Präsidenten Bakili Muluzi ein Dorn im Auge. Er lässt keine Gelegenheit aus, die Reporter des Blattes zu schmähen oder zu bedrohen. „Die Journalisten sollen ihre Nasen gefälligst nicht in meine Angelegenheiten stecken, sonst werde ich etwas unternehmen müssen“, wehrt er sich gegen unliebsame Recherchen.

Den Zorn des Präsidenten hatte die „Nation“ kürzlich mit Artikeln erregt, die der Herkunft und Verteilung von Maisspenden bei Wahlkampfveranstaltungen der UDF nachspürten. So richtig in Harnisch geraten, drohte er den

Journalisten: „Eines
Hause kommen und sie
scheint für einige
Immer wieder berichtet
Africa, Misa, von
Abgeordnete des
gelegentlich damit
aufzurufen und sie

„Naja, das kommt
Journalist ein. Dann
rennen und er sei ein
größere Sorge bereitet
trotz aller Mühen nicht
auf die Beine zu stellen.
Mühe über Wasser und
kurz vor der Pleite.“ Es



Tages werde ich zu Ihnen nach
mir vorknöpfen.“ Solches Verhalten
Politiker in Malawi völlig normal.
das *Media Institute of Southern*
Übergriffen auf Journalisten.
Parlaments tun ihren Unwillen
kund, zur Hatz auf Journalisten
kollektiv zu verprügeln.

schon mal vor“, räumt ein junger
müsse man eben ganz schnell
wirklich guter Läufer, feixt er. Viel
ihm und seinen Kollegen, dass es
gelingt, eine unabhängige Presse
„Der Chronicle hält sich nur mit
steht mindestens einmal im Monat
fehle einfach die finanzielle Basis,

weil viele Anzeigenkunden wegen der Staatsaufträge für ihre Firmen eben lieber in den parteinahen Zeitungen inserieren. Von den Lesern allein, also von der verkauften Auflage, könne das Blatt aber nicht leben. So bleibe den meisten Journalisten Malawis nichts anders übrig, als bei den Politikerblättern zu arbeiten.

„Das ist eine tägliche Gradwanderung“, meint Denis Mzembe, Chairman des Misa-Büros in Malawi. „Hier musst du immer vorsichtig sein, sonst bist du ganz schnell arbeitslos oder gar schlimmeres“, beschreibt Mzembe seinen Arbeitsalltag bei der „Nation“. Dort hat er in den vergangenen Monaten die Metamorphose des Blattes vom regierungstreuen Verlautbarungsjournalismus hin zum regierungskritischen Kampagnenjournalismus hautnah

miterlebt. „Unabhängiger ist unser Journalismus dadurch nicht geworden. Wir haben nur die Seite gewechselt“, bekennt er freimütig.

Die schlechte Qualität der Arbeit sei aber nicht nur durch die Eignersituation bedingt, glaubt Mzembe. Es mangle an guten Ausbildungsmöglichkeiten, die technische Ausstattung der meisten Redaktionen sei katastrophal und damit die Recherchemöglichkeiten extrem eingeschränkt. Oft genug stehen in der gesamten Redaktion nur zwei oder drei Computer, funktionieren die Telefone nur sporadisch, weil die Rechnungen nicht bezahlt sind und der einzige Dienstwagen kann nicht benutzt werden, weil kein Geld für Sprit oder Ersatzteile da ist. Dass die Journalisten dann auch noch schlecht bezahlt sind, liegt schon fast auf der Hand.

Zu der gesamten Malaise addiert sich noch, dass Malawis Presserecht aus den Zeiten der Ein-Parteien-Regierung stammt. Zensur, und die Gewohnheit, über Medien als Propagandainstrument frei verfügen zu können, sind in den Köpfen fest verankert. Im die Journalisten wenigstens unliebsame Allerdings stehen Bein im Knast, afrikanischen Malawi in Mode verklagen, wenn Berichterstattung kommen da vor zusammen, die den ruinieren können.



vieler Politiker noch immer Alltag führt das dazu, dass durchaus kreativ versuchen, zwischen den Zeilen einige Wahrheiten zu vermitteln. sie dabei immer mit einem denn wie in vielen anderen Ländern ist es auch in gekommen, Reporter zu den Betroffenen die nicht gefällt. Schnell Gericht Schadenssummen Reporter und sein Medium

Im nächsten Jahr wird in Malawi gewählt. Zum dritten Mal möchte sich Bakili wieder wählen lassen. Entsprechend empfindlich reagiert er auf jedwede Kritik, die ihm aus den Medien entgegenschallt. Positive Veränderungen für ihr Arbeitsumfeld oder eine Verbesserung des existierenden Presserechts erwarten die Journalisten nicht. „Es wird voraussichtlich keinen Regierungswechsel geben, also bleibt alles wie es ist“, sind sie sich einig. Ihre Hoffnungen ruhen auf Investoren aus der in- oder ausländischen Geschäftswelt. „Eine unabhängige Tageszeitung, deren Eigner nicht mit den politischen Eliten verschnippt ist, das wäre die Lösung.“

Rob Jamieson, Chefredakteur und Eigner des Chronicle, quittiert das mit wissendem Lächeln. Immer wieder hat er erfolglos versucht, Investoren anzulocken. „Unser Land ist zu klein. Hier kennt jeder jeden. Das Geflecht

persönlicher Beziehungen und Abhängigkeiten ist eng.“ Da sei es sehr schwer jemanden zu finden, der den Mut für Medieninvestition aufbringe und obendrein die Risiken für seine anderen Geschäfte in Kauf nehme.

Infokasten Malawi:



Landesname:	Republik Malawi ("Republic of Malawi")
Größe:	118.484 qkm Gesamtfläche; etwa ein Drittel der Fläche Deutschlands
Hauptstadt:	Lilongwe (ca. 350.000 Einwohner)
Bevölkerung:	Ca. 10 Mio
Landessprache:	Amtssprache Englisch, dekretierte Nationalsprache Chichewa, Verkehrssprache im Norden Chitumbuka
Religionen / Kirchen:	82 % Christen, 11% Muslime, 7% traditionelle Religionen
Unabhängigkeit:	Seit 6. Juli 1964
Staatsform:	Präsidialrepublik mit Mehrparteiensystem (seit Mai 1994)
Staatsoberhaupt:	Präsident Dr. Bakili Muluzi seit 1994, direkt gewählt Parteizugehörigkeit: UDF ("United Democratic Front")
Parlament:	Nationalversammlung mit 193 Sitzen. Nächste Wahl: Sommer 2004
Regierungspartei:	UDF ("United Democratic Front")
Bruttoinlandsprodukt 2001	USD 1.7 Mrd
Pro Kopf BIP:	Ca. 170,- USD

Quellen: Auswärtiges Amt, BBC World Service; Stand: September 2002